

***Раць** (PN; aus **Rak-* ‘Krebs’ mit dem Suffix *-j- [s. MIKLOSICH 1927: 5, SVOBODA 1964: 130] oder evtl. Kurzform zu **Rad(o)slawъ*, vgl. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 342 unter *Račerovice*; vgl. etwa auch atschech. *Ráček* [s. SVOBODA 1964: 136] und *Rak* [s. PROFOUS III 1951: 509 zu *Račetice* und 510 zu *I. Račice*], apoln. *Raczek*, *Raczko* im SSTNO IV: 409 sowie den altpolnischen Beleg 1415 *Raczk* im SSTNO VII: 204):

1139 *cum his villis ... Racensruta* (NÖLA, StiA Zwettl, Urk. 3; Dr.: D KoIII, Nr. 36), 1140 P *grangias ... Rascenrute* (ebda. Urk. 4; anders StiftungsB Zwettl, 37 [nach C 14. JhA]: *Ratschenrvte*), 1141/44 C 14. JhA *uillam ... que dicitur Reschen* (StiftungsB Zwettl, 46; Dat. nach RÖSSL 1977: 72), 1157 P *in quibus ... proprijs ... Racensrutam* (NÖLA, StiA Zwettl, Urk. 6; anders StiftungsB Zwettl, 49 [nach C 14. JhA]: *-ruta*), 1174/82 C 14. JhA *adiacentem grangiam ... Raethsen* (BUB IV/1, Nr. 844), 1179 P *cum pertinencijs ... Racensruta* (NÖLA, StiA Zwettl, Urk. 10; Dr.: StiftungsB Zwettl, 61 [nach C 14. JhA]), 1184 C 14. JhA *grangiam scilicet Raetsen* (BUB IV/1, Nr. 875), 1280 *curia in Retschen* (Zist. Chron. 50, 376), 1283 *Retschen* (FRA II/3, 233), ca. 1311 *Retschen* (ebda. 503), 2. 2. 1405 *Ratschenau bey dem Ratschenhof* (NÖLA, StiA Zwettl, Urk.): abgekommen, um 1800 neu gegründet als **Ratschenhof** D, Gem. Zwettl-Niederösterreich, GB Zwettl, ÖK 19 (s. HONB V 1973: 147). Sekundärumlaut von *a* zu *ä* durch den entlehnten slavischen palatalen Zischlaut (wenn nicht ohnehin durch die deutsche Flexionsendung *-in > -en*). Bei den Endungen *-ens* liegt eine Kombination von schwacher und starker deutscher Genitivendung vor, die unterschiedliche Wiedergabe von slav. *č*, das zunächst vor ca. 1050 mit der Affrikata *z* eingedeutscht wurde (s. KRANZMAYER 1956: § 41a1), ist wohl auf Mehrfachentlehnung des slavischen Personennamens zurückzuführen. Das deutsche Grundwort mhd. *riute* ‘Rodung, urbar gemachtes Land’ ist in einigen Belegen abgefallen. – Lit.: ANB 828 (mit slavischem Personennamen **Radoša*, **Radošb* o. ä.); HONB V 1973: 147 (slavischer Personenne **Radošin*); SCHUSTER III 1994: 117 R 108 (stark flektierter slavischer Personenne **Radošin*).

Beachte auch die Ortsnamen *Račetice*, *Račice* (dt. *Retschitz*) in Böhmen (s. PROFOUS III 1951: 509 f.), weiters tschech. *Račerovice* (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 342) und *Rakov*, *Rakovice*, poln. *Rakowice* sowie serb. *Rakova*, *Račkovo* bei MIKLOSICH 1927: 170.

***Radechъ** oder ***Raděchъ** (PN; Kurzname aus **Rad-* ‘froh; tätig’ und dem Suffix *-ech- oder *-ěch-, s. MIKLOSICH 1927: 90 ff., 15 f., SKOK III 1973: 94 f., zum Suffix SVOBODA 1964: 147; vgl. auch apoln. *Radziech* im SSTNO IV: 429 f. und tschech. *Radoch* bei MIKLOSICH 1927: 91):

— ***Radechowъ, -a, -o** oder ***Raděchowъ, -a, -o** ‘... des *Rade/ěchъ’, Ableitung mit possessivischem *-ow-Suffix von ***Radechъ** oder ***Raděchъ**:

(1) 1156/71 *M. de Radechov, R. frater eius de eodem loco* (BUB I, Nr. 22), 1157 *sex villas ... Radikowe* (MITIS 1912: 220), um 1200 *beneficium Radegöe* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 706), um 1200 *Radechver* (NÖLA Xerokop.; anders Trad. Klosterneuburg, Nr. 706: -ve), 1258 *Radichowe* (Jb. Klnbg. V, 220), 1306 *Raichowe* (Urk. Dürnst. Chorh., Nr. 1), 1340 *Raychaw* (Pfa Krems, Urk. Nr. II/25): **Reichau** D, Gem. Weinzierl am Walde, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 37. Im Laufe der Zeit erfolgte Kontraktion von -ade- zu -ei-, s. SCHUSTER III 1994. – Lit.: ANB 852; HONB V 1973: 155 und VIII 1981: 199; SCHUSTER III 1994: 124 R 128.

(2) 6. 1. 1320 *Radichow* (Urk. Lilienfeld), 1340 *Radichaw* (FRA II/81, 251), 1352 *dacz Radichaw* (OÖUB VII, 292), 1358 *Radhawe* (Herzbg. UB, 232), 1364 *Radchaw* (OÖUB VIII, 187), 1536 *Radiaw* (Urb. Lilienfeld), 1570 *Roteau* (Urb. Kreisb.): **Rotheau** D, Gem. Eschenau, GB Lilienfeld, ÖK 56.– Lit.: HONB V 1973: 226 und VIII 1981: 205 (zum slavischen Personennamen **Radecha*); SCHUSTER III 1994: 180 R 357 (slavischer Ortsname **Raděchowъ*).

(3) 1431 *in der Radichaw* (Not. Bl. 1859, 37), 1455 *Radungaw* (Not. Bl. 1854, 141), 1523 *Reitichaw, Ratichaw* (GB VIII, 108), 1750 *Rottehaw* (GB IV, 311): abgekommen, bei **Rotheau** ZH, Gem. St. Oswald, Verwaltungsbezirk Melk, ÖK 35. – Lit.: HONB V 1973: 117; SCHUSTER III 1994: 92 R 24 (wie HONB V 1973: vom slavischen Personennamen **Radocha*).

Da kein Umlaut von *a* zu *ä* vorliegt, ist vorauszusetzen, dass die Zweit-silbe des entlehnten slavischen Namens weder *i* noch *y* (letzteres wäre mit *i* eingedeutscht worden, s. etwa HOLZER 2001a: 93, Schema 2, und hätte im Deutschen ebenfalls den Sekundärumlaut auslösen müssen) aufgewiesen hat. In den letzten beiden Namen kam es schließlich zur Anlehnung an dt. ‘die rote Au’.

Beachte auch bei PROFOUS III 1951: 513 und 515 die böhmischen Ortsnamen *Radechov* (dt. *Radigau*), *Radechová*, *Radešice* und *Radešín* sowie poln. *Radziechowice* und tschech. *Radechlín* bei MIKLOSICH 1927: 170.

***Radějъ** (PN; Kurzname aus **Rad-* ‘froh; tätig [sein]’ mit dem Suffix **-ěj-*, s. MIKLOSICH 1927: 90 ff., 6; vgl. etwa auch tschech. *Raděj*, serb. *Radej* [s. MIKLOSICH 1927: 90] und apoln. *Radziej* [s. SSTNO IV: 430]):

1341 *Radeis* (Öst. Urb. III/1, 460): abgekommen, östlich von Kirchsschlag Gem., GB Ottenschlag, ÖK 36; Flurname **Radeis**. Im Deutschen Bildung als stark flektierter genitivischer Ortsname. – Lit.: SCHUSTER III 1994: 91 f. R 20.

Beachte auch die Ortsnamen *Radějov*, *Radějovice* in der Tschechischen Republik (s. PROFOUS III 1951: 513 f. und HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 343) sowie poln. *Radziejów*, *Radziejewo* und *Radziejewice* bei MIKLOSICH 1927: 169.

***Rādīgasti** (> **Radīgostb*) oder ***Rātīgasti** (> **Ratīgostb*) (PN; Vollname aus **Rādī-* ‘sich sorgen um; tätig sein’ oder aus **Rātī-* ‘kämpfen’ [s. SKOK III 1973: 112] [jeweils Verbalstamm oder Imperativform] und dem Zweitglied **-gasti* ‘Gast; der, welcher von uns in ein fremdes Land reist; Wirt’; s. MIKLOSICH 1927: 90 ff., 51; vgl. auch tschech. *Radhost*, *Radimír*, *Radislav*, serb. *Radivoj* [s. MIKLOSICH 1927: 91] bzw. die Personennamen **Ratibor*, **Ratimer* und **Ratislav* bei SCHLIMPERT 1978: 115 f. [mit Literatur]):

— ***Rādīgastji**, **-ā**, **-e** ‘... des **Rādīgasti*’ oder ***Rātīgastji**, **-ā**, **-e** ‘... des **Rātīgasti*’ (substantiviertes Adjektiv, wohl die maskuline Form), Ableitung mit possessivischem **-j*-Suffix von ***Rādīgasti** oder ***Rātīgasti**:

(a): 1108 / vor 25 *possessionis Rategasth* (Trad. Göttweig, Nr. 267; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 605), 1250/1260 *ecclesia in Traekins* (Urb. Passau I, 233), 1302/22 *Dretigist* (Öst. Urb. III/1, 130), 1359 *Dretigist* (NÖLA, Urk., Nr. 4004), 1302/22 *Dretigist* (Öst. Urb. III/1, 130), 1496 *Tradigist* (FRA II/69, 624); (b): 1108/14 *descendit per maiorem Rategast in minorem et de minori Rategasth ascendit* (Trad. Göttweig, Nr. 266): (a) **Tradigist D**, **Tradigistdorf ZH** und **Tradigistegend**, Gem. Rabenstein an der Pielach, bzw. (b) **Tradigistbach** (im Oberlauf historisch *minor R.*) und **Wenigsthofbach** (historisch *maior R.*, südlicher Zufluss aus dem Pichlgraben), mündet nördlich von Warth (Gem. Rabenstein an der Pielach) von rechts in die Pielach, Verwaltungsbezirk St. Pölten Land, ÖK 55. Slavischer possessivischer Ortsname zum Personennamen, der entlehnt und im 13. Jh. mit dem verkürzten deutschen bestimmten Artikel *d’* „präfigiert“ wurde. Wie auch WIESINGER 1987: 167 anmerkt, war somit der Gewässername *Rategast* (heute *Tradigistbach*) ursprünglich ein Siedlungsname; es liegt hiermit ein Beispiel dafür vor, dass nicht nur Gewässernamen auf Orte, sondern durchaus auch Ortsnamen auf Gewässer übertragen werden können. Ortsnamen auf **-gošćb* scheinen in den slavischen Sprachen selbst ebenfalls auf Gewässer übertragen worden zu sein, vgl. dazu SCHWARZ 1960: 209 f.: „Auffallend ist in dieser Gruppe [in der Gruppe der eingedeutschten Namen auf *-gast* – A. B.], daß diese Bildungsweise seit alters in gewissen Gewässernamen auftaucht. PN in Gewässernamen kommen in den slaw. Sprachen nicht gerade häufig vor, fehlen aber nicht, trotzdem fällt ihre relative Häufigkeit bei *-gošć* auf. [...] KRAHE meint, daß sie schon wegen ihrer Bedeutung nicht ursprüngliche Flußbezeichnungen gewesen sein können.“ Im Deutschen Sekundärumlaut des *a* in der Erstsilbe zu *ä*. Das *a* im zweiten Namensglied geht auf jeden Fall noch auf slavisches *a*

und nicht auf slavisches *o < a* zurück, wenn der Name auf slav. **Rād-* beruht und das *-t-* in den eingedeutschten Belegen lautverschobenes slavisches *-d-* ist (zu möglichen Angleichungen von eingedeutschten Namen auf *-gast* an dt. *Gast* äußert sich SCHWARZ 1960: 208-214). Die althochdeutsche Lautverschiebung von *-d-* zu *-t-* hat ja um ca. 750 stattgefunden (s. KRANZMAYER 1956: § 27a), was dann eine Entlehnung des Namens aus dem Slavischen vor ca. 750 erzwingt, der slavische Wandel *a > o* fand jedoch erst um ca. 830 statt (s. HOLZER 1996: 91 f.). – Lit.: ANB 269; HONB II 1965: 63 f. und VIII 1981: 67; SCHUSTER I 1989: 428 D 251; WIESINGER 1987: 167.

Beachte auch die Ortsnamen tschech. *Radihošť* (s. PROFOUS III 1951: 518), mit dem die exakte Entsprechung zu unserem *Rādīgastji* vorliegt, weiters in Böhmen *Radhošť* und *Radhostice* (s. PROFOUS III 1951: 517) und in Polen *Radgoszcz* bzw. für das Erstglied **Rātī-* tschech. *Ratiboř*, *Ratiměřice* (s. PROFOUS III 1951: 545 f.), poln. *Raciborz* und *Raciborowice* (s. MIKLOSICH 1927: 170 bzw. 171).

***Radikъ** oder ***Radigojъ** (PN; Kurzname zu Vollnamen mit **Rad-* ‘froh; tätig [sein]; sich sorgen um’ mit dem Suffix **-ik-*, s. MIKLOSICH 1927: 90 ff., 13, oder Vollname aus **Radi-* ‘sich sorgen um; tätig sein’ [Verbalstamm oder Imperativform] mit dem Zweitglied **-gojъ* ‘Friede’, s. MIKLOSICH 1927: 90 ff., 49 f.; vgl. auch atschech. *Radik* [s. SVOBODA 1964: 137], apoln. *Radzik* [s. SSTNO IV: 430 f.] und **Radek*/**Radik* sowie russ. *Radik* bei SCHLIMPERT 1978: 112 [mit Literatur] bzw. den für Kärnten und die Steiermark rekonstruierten Personennamen **Radigojъ* bei KRONSTEINER 1981: 58):

28. 9. 1110 *a latere australi Radigenbrunnen* (StiA Melk, Urk. 1110/IX/28; Dr.: KEIBLINGER 1869b: 838), um 1125/36 *H. de Radigenbrunnen* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 103, 104; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 646), um 1140 *H. de Reidenprunnen* (NÖLA, Xerokop.; anders Trad. Klosterneuburg, Nr. 611: *-prunnen*), 1141/43 *de Radigenprun* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 640; Dat. nach BUB IV/1, Nr. 727), 1180/85 *Ö. de Raedigenbrunnen* (NÖLA, StiA Zwettl, Urk. 12; anders GB 14, 2: *Raedigen-*), 1182/94 *O. de Radegenprun* (Trad. Göttweig, Nr. 399), um 1189 *unum beneficium Radinprunne* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 382), 1196 *O. de Radinbrunne* (KUrK. Osterhofen, Nr. 18), 1196 C 15. Jh. *O. de Radenbrunne* (ebda. Nr. 19), 1209 *Raedingenbrunne* (BUB I, 224), 1258 *Redenprunne* (Jb. Klnbg. V, 217), 1590 *Radlprun* (Ber.B UMB, fol. 22): **Radlbrunn** D, Gem. Ziersdorf, GB Ravelsbach, ÖK 22. Als Bestimmungswort liegt der slavische Personennamen in der Form des deutschen schwach flektierten Genitivs vor. Sekundärumlaut von *a*; in der Nennung um 1140 steht hyperkorrektes *ei* für *ä* (Hinweis von Peter Wiesinger). – Lit.: ANB 831; SCHUSTER III 1994: 94 f. R 32.

Beachte auch die Orte namens *Radikov* (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 344 f.), *Radič*, *Radikovice* und *Radikovy* (s. PROFOUS III 1951: 517 f.) in der Tschechischen Republik, weiters poln. *Radzików* oder kroat. *Radikovci* (s. MIKLOSICH 1927: 169) bzw. den Ortsnamen kroat. *Radigojna* (s. SKOK III 1973: 95).

***Radilь** (PN; Kurzname aus **Rad-* ‘froh; tätig [sein]; sich sorgen um’ und dem Suffix **-il-* oder Partizipialname [Partizip Perfekt Aktiv mit **-l-*-Suffix, maskuline Form] zu **raditi* ‘sich sorgen um; tätig sein’ [s. VASMER III 1971: 430 unter *radet*], s. MIKLOSICH 1927: 90 ff., 7; vgl. auch atschech. *Radil* sowie bulg. *Radil* bei SVOBODA 1964: 170 und apoln. *Radzil* im SSTNO IV: 431):

— ***Radilь, -a, -e** ‘... des **Radilь*’, Ableitung mit possessivischem **-j-*-Suffix von ***Radilь**:

(1) 1141 / um 45 *A. de Radili* (Trad. Göttweig, Nr. 333), 1180/90 *F. de Radil* (Trad. Raitenhaslach, Nr. 58), 1180/90 *F. de Radil* (ebda. Nr. 59), 1180/90 *Ch. de Radele* (ebda. Nr. 62), 1302/22 *Mitter Redel* (Öst. Urb. III/1, 37), 1343 *Nider Raedel* (FRA II/51, 405), 1401 *Obern-R^aedel* (NÖLA, Urk., Nr. 1539): **Radl, Mitter-, Ober-, D**, Gem. Hürm, GB Mank, ÖK 55, und **Radl, Unter-** D, Gem. St. Margarethen an der Sierning, Verwaltungsbezirk St. Pölten Land, ÖK 55. – Lit.: ANB 830 („slaw. PN **Rad-l-*, wohl mit Suff. *-j-*, od. Pl. **Radъli* o. ä.“); SCHUSTER III 1994: 94 R 30 (zum slavischen PN **Radilo*, **Radila*, **Radelja* u. ä.).

(2) 1204 C 14. Jh *Raedel* (FRA II/3, 436), 1234 *Raedlins* (BUB II, 157), 1260/80 *Redel, Raedel* (Öst. Urb. I/1, 45), 1280 *Redelins* (Zist. Chron. 50, 335), ca. 1311 *Redleins* (FRA II/3, 545), 1544 *Radl* (GB IX, 227): **Radl D**, Gem. Ludweis-Aigen, GB Raabs an der Thaya, ÖK 7. In der Mundartlautung *Ra(d)l* und im heutigen amtlichen Namen ist die ursprüngliche Form erhalten; in den Belegen zeigt sich dagegen schon früh die Entwicklung einer Zweitform mit Angleichung an die zu deutschen Personennamen auf *-li* gebildeten deutschen genitivischen Ortsnamen. – Lit.: HONB V 1973: 118 (deutsche Etymologie); SCHUSTER III 1994: 93 f. R 29 (Deutung wie oben *Ober-, Mitter-, Unterradl*).

Im Deutschen Umlaut des Erstsilbenvokals.

Beachte auch die Ortsnamen poln. *Radziłowo* und russ. *Radilov Gorodbc* bei MIKLOSICH 1927: 169.

***Radinь** oder ***Radьнъ/-a** (PN; Kurzname zu Vollnamen mit **Rad-* ‘froh; tätig [sein]; sich sorgen um’ mit dem Suffix **-in-* oder **-ьн-*, s. MIKLOSICH 1927: 90 ff., 8 ff.; vgl. etwa auch den für die Steiermark belegten Personennamen

**Radinъ* bei KRONSTEINER 1981: 58, tschech. *Radna*, serb. *Radin* bei MIKLOSICH 1927: 90 und apoln. *Radzin* im SSTNO IV: 432):

— ***Radinit’i**/***Radъnit’i** ‘die Leute des **Radinъ* / **Radъnъ/-a*’, Ableitung mit patronymischem *-it’-Suffix von ***Radinъ** oder ***Radъnъ/-a**, oder

— ***Radinikъ**/***Radъnikъ** ‘Örtlichkeit des **Radinъ* / **Radъnъ/-a*’, Ableitung mit dem Ortsnamenbildenden Suffix *-ik- (s. ŠMILAUER 1970: 29, etwa mit dem tschechischen Beispiel *Bětník*) von ***Radinъ** oder ***Radъnъ/-a**:

1388 *Obern-Rednik* (WATZL 1966: 35), 1452 *in der Reding* (CHMEL 1837: 32), 1455 *Nider, Ober Reding* (Urb. Potst., fol. 1), 1455 *Radig* (ebda. fol. 6): **Radling**, ehemals Ortsteil von Pottenstein Gem. und GB, ÖK 76. Umlaut *a* > *ä* (graphisch *e*) und spätere Angleichung von ursprünglichem slavischen *-nit’- (oder *-nik-) an das deutsche -ing-Suffix. – Lit.: HONB V 1973: 119 f. (ohne Deutung); SCHUSTER III 1994: 95 R 34 (slavischer Ortsname **Radnika* vom Personennamen **Rad*).

Beachte auch den Ortsnamen *Radnice* (dt. *Rednitz* sowie *Redenitz*) mit dem assibiliertem -it’-Suffix in Böhmen (s. PROFOUS III 1951: 522) sowie poln. *Radzyń*, kroat. *Radinovo Brdo* und serb. *Radinac* (s. MIKLOSICH 1927: 169).

***Radogojъ** (PN; Vollname aus **Rado-* ‘froh; tätig’ und dem Zweitglied *-*gojъ* ‘Friede’, s. MIKLOSICH 1927: 90 ff., 49 f.; vgl. skr. *Radogoj* [s. SVOBODA 1964: 83, mit Literatur; dem Tschechischen fehlt nach Svoboda dieser Vollname] und die eingedeutschten Personennamen 1030 *Ratogoi* [Steiermark] und 1075/90 *Radegoi* [Kärnten], die von KRONSTEINER 1981: 58 beide auf slav. **Radigojъ* zurückgeführt werden, von denen aber jedenfalls der erste eher auf **Radogojъ* hinweist, vgl. auch EICHLER 1986: 13: „1030 [urkundlich] *Ratogoi* = **Radigoj*, **Radogoj*“):

um 1136/40 *L. de Radigeistorf* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 176), ca. 1256/1260 *Radegenstorph* (Urb. Passau I, 314), 1287 C 14. *JhI de Radingersdorf* (FRA II/3, 301), 1325 *Radigestorf* (FRA II/21, 168 f.), 1333 *Radigestorf* (ebda. 185), 1351 *Radingerstarf* (NÖLA, Urk., Nr. 421), 1504 *Rodingerstorf* (Bl. f. Lk. 1899, 186): **Rodingersdorf** D, Gem. Sigmundsherberg, GB Horn, ÖK 21. Das mundartliche *o* der Erstsilbe in der letzten Nennung und in der heutigen Namensform ist nach SCHUSTER III 1994 Restlautung für mhd. *â*, s. KRANZMAYER 1956: § 1fl. Hinzuzufügen ist, dass es keinerlei Hinweis auf einen Umlaut *a* > *ä* in der Erstsilbe gibt, was den Personennamen **Radigojъ* als entlehntes slavisches Etymon weniger wahrscheinlich macht; der naheliegendste Personenne ist **Radogojъ* mit dem Vokal *o*, welcher im Deutschen Abschwächung zu *e* erfuhr, das seinerseits in den Belegen mit *i* wechselt und dann (unter dem Einfluss des deutschen -ing-Suffixes) dauerhaft durch *i* er-

setzt wird. Bezüglich der eingedeutschten Formen mit *i* in der Zweitsilbe weist Peter Wiesinger darauf hin, dass im 12. Jh. unbetonte Vokale als <i> geschrieben werden, dieses <i> aber nicht mit dem <i> der althochdeutschen Zeit gleichzusetzen ist (Aussprache im 12. Jh. [I], in althochdeutscher Zeit [i]). – Lit.: ANB 879 (**Radigojь*); HONB V 1973: 202 und VIII 1981: 202 (zu einem slavischen Personennamen **Radegoj*); SCHUSTER III 1994: 161 R 282 (**Radigoj*).

***Radošь/-a** (PN; Kurzname aus **Rad-* ‘froh; tätig [sein]; sich sorgen um’ und dem Suffix *-oš-, s. MIKLOSICH 1927: 90 ff., 17; vgl. atsch. *Radoš*, **Radošě*, slowen. *Radoš*, skr. *Radoš*, bulg. *Radoš* [s. SVOBODA 1964: 152, mit Literatur] und apoln. *Radosz*, *Radosza* [s. SSTNO IV: 423 und VII: 205]) (s. auch unter **Radušь* – **Radušь*, -a, -e):

(a): 1369 *Radeschen* (Not. Bl. 1853, 256), 1541 *Raduschen* (Jb. f. Lk. 1908, 182), 1548 *Radaschen* (HKA, NÖHA, R 37 B); (b): 1369 *Radossen* (Not. Bl. 1853, 257): (a) **Radischen, Groß-** (amtl. **Groß-Radischen**) D, bzw. (b) **Radischen, Klein-** (amtl. **Klein-Radischen**) D, Gem. Eisgarn, GB Litschau, ÖK 6. Das deutsche -en der Belege stellt bei dieser Herleitung die Genitivendung des im Deutschen schwach flektierten Personennamens dar (genitivischer Ortsname). Die Wiedergabe von slav. *š* mit dt. *sch* (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.) entspricht einer jungen Eindeutschung in diesem Rodungsgebiet des späten 12. Jhs. Evtl. könnte auch der slavische Personennamen **Radušь* mit dem Suffix *-uš- (s. unter **Radušь*) zugrunde liegen. – Lit.: HONB V 1973: 118 und VIII 1981: 196 (zum slavischen Personennamen **Raduša*); SCHUSTER III 1994: 93 R 27 und R 28 (von slav. **Radušin*).

Beachte beispielsweise auch die Ortsnamen *Radošov* (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 351, PROFOUS III 1951: 528) und *Radošice*, *Radošovice*, *Radochlín*, *Radochovy* (s. PROFOUS III 1951: 527 ff., 524) in der Tschechischen Republik oder mit *e*-Vokal im Suffix *Radešín*, *Radešov* und *Radešice* in Böhmen (s. PROFOUS III 1951: 515 f.) sowie serb. *Radošin*, slowen. *Radohovo*, *Radoše* und poln. *Radoszyce*, *Radoszewice* (s. MIKLOSICH 1927: 170).

***Rad(o)wanь** (PN; Partizipialname [Partizip Präteritum Passiv] zu **radowati* ‘erfreuen’; vgl. auch atsch. *Radovan* [s. SVOBODA 1964: 47], apoln. *Radowan*, *Radwan* [s. SSTNO IV: 424, 426 f.] und die Personennamen **Radovan* sowie skr. *Radovan* bei SCHLIMPERT 1978: 113, mit Literatur):

(1) 1072/91 *decursum usque ad Sirnicha, cuius etiam decursus limes est usque ad Raduanaspach* (Trad. Göttweig, Nr. 9), 1072/91 *Radwanasbach* (ebda. Var.), F 12. JhA <1096> *usque ad Syrniccha, quem descendit ad Radwanasbach* (KUrK. Göttweig, Nr. 11; Dat. nach MITTS 1912: 181), F 12. JhA

<1099> *ad Radwanasbach* (ebda. Nr. 14; Dat. w. o. 182), um 1124 *ad Radwanasbach* (ebda. Nr. 27), F nach 1164 <1083> *ad Radwanesbach* (ebda. Nr. 5; Dat. nach FICHTENAU 1971: 247 ff.): **Ranzenbach**, Gewässername, mündet östlich von Sierning (Gem. Bischofstetten) von links in die Sierning, Verwaltungsbezirk Melk, ÖK 55. – Lit.: ANB 843; WIESINGER 1987: 171.

(2) 1141/44 C 14. JhA *in uillam que dicitur Radwanes* (StiftungsB Zwettl, 46; Dat. nach RÖSSL 1977: 72), 1188 *partem villę nostrę in Radewans* (BUB I, Nr. 70), 1240 *Radenrevte* (BUB II, 196), 1532 *Rornreit* (Bl. f. Lk. 1896, 134): **Rohrenreith** D, Gem. Großgöttfritz, GB Zwettl, ÖK 19. Der slavische Personennamen wurde zunächst analog zu den deutschen genitiven Ortsnamen im deutschen stark flektierten Genitiv ohne Grundwort gebraucht; später kam es zur Hinzufügung des deutschen Grundworts *-reith*. – Lit.: ANB 882; SCHUSTER III 1994: 168 R 313.

(3) 1290 *de Radwanstorf* (FRA II/21, 57), 1305 *Radwansdorf* (FRA II/6, 167), 1312 *Radwanstorf* (FRA II/21, 128), 1318/20 *Radweinstorf* (ZReg. Nik.): **Rotweinsdorf** (amtl. **Rothweinsdorf**) D, Gem. Irnfritz, GB Horn, ÖK 20. – Lit.: HONB V 1973: 227; SCHUSTER III 1994: 181 R 361.

(4) 1290 *de Radwanstorf* (FRA II/21, 57; [Beleg hierher? SCHUSTER III 1994 stellt ihn auch zu Rothweinsdorf, s. das Vorangehende]), 1359 *Radmanstarf* (OÖLA, SchlA Greinburg, Urk. Nr. 66), 8. 6. 1365 *Ratmanstorf* (HHStA, Urk.), 1379 *Radmanstorf* (FRA II/51, 660): **Rammersdorf** W, Gem. St. Margarethen an der Sierning, Verwaltungsbezirk St. Pölten Land, ÖK 55. – Lit.: HONB VIII 1981: 197; SCHUSTER III 1994: 105 R 67.

(5) 1312 *Radbans* (GB XII, 385), 1317 *Radbans* (GB XI, 252), 1318 *Radwans* (Urk. Melk), 1354 *zu dem Radwang* (Not. Bl. 1854, 317), 1451 *Rēdweins* (NÖLA, Urk., Nr. 2733), 1456 *Radmans* (GB IX, 153), 1530 *Rabanz* (GB XIII, 296): **Robans** E, Gem. Raxendorf, GB Melk, ÖK 36. Genitivischer Ortsname; im Deutschen kam es zum Wechsel von *w* und *b* (s. KRANZMAYER 1956: § 25a) sowie später zeitweilig zur Angleichung an die deutschen Personennamen auf *-win* (mit sekundärer Dehnung und Diphthongierung). – Lit.: HONB V 1973: 201; SCHUSTER III 1994: 160 R 278.

Der slavische Personennamen wurde überall in die deutsche starke Flexion übernommen. Entweder ist der slavische unbetonte Vokal *o* der zweiten Silbe im Deutschen bereits früh ausgefallen (vgl. auch die eingedeutschten Formen unter **Plesъ – *Plesowica* und **Rešъ – *Rešowici*), oder es kam evtl. schon im Slavischen vor der Eindeutschung zum Vokalausfall.

Beachte z. B. auch die Orte namens *Radvanice* (einer davon dt. *Radowenz*), *Radvanov/Radvánov* und *Radvánovice/Radvanovice* in Böhmen (s. PROFOUS III 1951: 533 f.), poln. *Radwany, Radwanów*, kroat. *Radovan* (s. MIKLOSICH 1927: 169) oder den eingedeutschten Ortsnamen *Raddingsdorf*

(1301 *Radewenstorp*) im elb und ostseeslavischen Raum (s. TRAUTMANN I 1948: 56).

***Radunъ** (PN; Kurzname aus **Rad-* ‘froh; tätig [sein]; sich sorgen um’ und dem Suffix **-un-*, s. MIKLOSICH 1927: 90 ff., 9; vgl. atshech. **Radún*, skr. *Radun* und polab. *Radun* bei SVOBODA 1964: 162 [mit Literatur] sowie apoln. *Raduń* im SStNO IV: 421):

— ***Raduňb, -a, -e** ‘... des **Radunъ*’, Ableitung mit possessivischem **-j-*-Suffix von ***Radunъ**:

1170/90 *R. de Radune* (Trad. Formbach, Nr. 176), 1179 C 18. JhE *R. de Radun* (BUB I, Nr. 56), 1186/92 *de Radivne* (NÖLA Xerokop.; anders Trad. Klosterneuburg, Nr. 402: *Radive [Radivne]*), nach 1190 C um 1200 *fratrum de Radun* (Q GKreuzzug FI, 97), 1196/1216 *V. filius domine Ch. de Radún* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 447), um 1200 *domina Ch. de Radovn* (ebda. Nr. 441): **Rodaun** Stt, Teil des 23. Wiener Gemeindebezirkes, ÖK 58. Diphthongierung des langen *ū* im Deutschen zu *au*. – Lit.: ANB 878; SCHUSTER III 1994: 160 f. R 281.

Beachte auch die mit unserem Namen völlig bildungsgleichen Ortsnamen *Raduň* und *Radouň* (eines der Dörfer heißt auf Deutsch *Radaun*) in der Tschechischen Republik (s. HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 353 f. und PROFOUS III 1951: 529 ff.), ferner tschech. *Radunice* und *Radouňovice* bei MIKLOSICH 1927: 169.

***Radušъ** (PN; Kurzname aus **Rad-* ‘froh; tätig [sein]; sich sorgen um’ und dem Suffix **-uš-*, s. MIKLOSICH 1927: 90 ff., 18; vgl. die Personennamen atshech. *Raduš*, slowen. *Raduš*, bulg. *Raduš* [s. SVOBODA 1964: 152, 194, mit Literatur] und serb. *Raduš* [s. MIKLOSICH 1927: 91]) (s. auch unter **Radošb/-a*):

— ***Radušb, -a, -e** ‘... des **Radušъ*’, Ableitung mit possessivischem **-j-*-Suffix von ***Radušъ**:

1260/80 *Raduz, Radouz* (Öst. Urb. I/1, 36), 1520/50 *Radusen* (Bl. f. Lk. 1899, 210), 1521 *Radossen* (NÖW II, 783): **Radessen** D, Gem. Ludweis-Aigen, GB Raabs an der Thaya, ÖK 7. Substitution von slav. *š* durch dt. *s*, was auf Eindeutschung vor ca. 1050 schließen lässt (s. etwa HOLZER 2001a: 92 f.); das auslautende *-z* in den ersten Nennungen zeigt, dass das *-s* um die Mitte des 13. Jhs schon seinen *sch*-artigen Charakter verloren hatte und lautlich mit mhd. *z* zusammengefallen war (s. KRANZMAYER 1956: § 32b). Da hier in der Zweitsilbe keine Diphthongierung zu *au* stattgefunden hat, wurde wohl bereits kurzes slavisches *u* entlehnt. Es ist allerdings auch nicht auszuschließen, dass der slavische Personennamen **Radošb/-a* (s. dort) zugrunde liegt. – Lit.: HONB V 1973: 117; SCHUSTER III 1994: 92 R 22.

Beachte z. B. auch die Ortsnamen *Radouš*, *Radoušov* in der Tschechischen Republik (s. PROFOUS III 1951: 531), das slowenische Toponym *Raduše* (ca. 1375 *Radus*, 1452 *an der Radusch*, s. ZAHN 1893: 376) und Hydronym *Radušnica* sowie poln. *Raduś* bei BEZLAJ II 1961: 139 (mit Literatur) und aus dem Elb- und Ostseeslavischen eingedeutschtes *Radusse* (s. TRAUTMANN I 1948: 108).

***Radъ/-a** (PN; Kurzname zu einem Vollnamen mit **Rad-* ‘froh; tätig [sein]; sich sorgen um’, s. MIKLOSICH 1927: 90 ff., zu *Rada* s. auch HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 349; vgl. atshech. **Rad* [s. SVOBODA 1964: 129], apoln. *Rad*, *Rada* [s. SStNO IV: 415 und VII: 204], serb. *Rad* und bulg. *Rad*, s. MIKLOSICH 1927: 90):

(1) F vor 1121 <1113> *predia ... quintum in Radindorf* (BUB IV/1, Nr. 613), 1131 *W. de Radindorf* (Trad. Göttweig, Nr. 283), um 1160 *Ch. de Radendorf* (Necr. II, 561), 1162/73 *L. quidam de Radendorf* (Trad. Göttweig, Nr. 373), 1168/77 C um 1180 *unam vineam apud Ratendorfsitam* (KUrK. Raitenhaslach, Nr. 23), 1186/92 *vineam apud Radendorf* (Trad. Klosterneuburg, Nr. 385), 1420 *Obern Radendorf* (KEIBLINGER 1869b: 64), 1450 *Nider Radendorf* (NÖW IV, 389), 1553 *Rarndorff* (GB XIII, 229), 1554 *Ober, Unter Rorendorf* (ebda. 100): **Rohrendorf**, **Ober-**, **Unter-** (amtl. **Oberrohrendorf**, **Unterrohrendorf**) D, Gem. Rohrendorf bei Krems, Verwaltungsbezirk Krems an der Donau Land, ÖK 38. – Lit.: ANB 882; SCHUSTER III 1994: 168 R 312.

(2) 1161/77 P C um 1235 *apud Radendorf V beneficia* (UB St. Pölten I, Nr. 13; Dat. nach Germ. pont. I/1, 244), 1269 *Radendorf* (FRA II/1, 95), 10. 8. 1323 *Radendorf* (HHStA, Urk.), 1373 *Radendorff unterhalb Pulka* (FRA II/21, 261), 1437 *Raddendorf* (HKA, NÖHA, R 37/A), 1506 *Rorndorf* (GB XI, 582): **Rohrendorf an der Pulkau** D, Gem. Pulkau, GB Retz, ÖK 22. – Lit.: ANB 882; HONB V 1973: 213 und VIII 1981: 204; SCHUSTER III 1994: 167 f. R 311.

Übernahme des slavischen Personennamens in die deutsche schwache Flexion.

Beachte etwa auch die Ortsnamen *Radice*, *Radyně* und *Radňoves* in der Tschechischen Republik (s. PROFOUS III 1951: 517, 534 und HOSÁK – ŠRÁMEK II 1980: 349) sowie poln. *Radzice*, slowen. *Radovica*, kroat. *Radina gorica* und serb. *Radović* (s. MIKLOSICH 1927: 169).

***Rajъ** (PN; wohl zu **raj* ‘Paradies’, s. zur anthroponymischen Basis MIKLOSICH 1927: 92; vgl. atshech. *Ráj*, *Rájek* [s. SVOBODA 1964: 198, 136], apoln. *Raj*, *Rajko* [s. SStNO IV: 437] und russ. *Raj* [s. MOROŠKIN 1867: 165]):

1256 *Raystorf* (AÖG 2, 33), 1288 *Raizdorf* (FRA II/21, 41), 7. 6. 1375 *Raisdorf* (HHStA, Urk.), 1380 *Raisdorf* (Not. Bl. 1853, 126), 1477 *Raydsdorf*